„Wir sind gut, wenn wir überflüssig sind“

In der Gründungswerkstatt bekommen Unternehmer Unterstützung bei den ersten Schritten.

Von Katharina Vössing

Braunschweig. Es könnte so schön sein: Die Nachfrage nach Handwerksdienstleistungen boomt, Betriebe können sich kaum noch vor Aufträgen retten – da könnte doch auch die Zahl der Gründungen in die Höhe schnellen. Doch gerade in Zeiten, in denen die Konjunktur brummt, sagt Detlef Bade, Präsident der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade, gingen die Existenzgründungen zurück.

Wer schnell einen guten Job findet – auch befeuert durch den Fachkräftemangel –, werde keine Notgründung erwägen, sagt Bade. Der werde sich im Zweifel als Arbeitnehmer aber auch nicht auf ein Unternehmen einlassen, dessen Geschäftsführer noch wenig Erfahrung als solcher hat, der sich erst einen Kundenstamm aufbauen muss. Gründung ist eben immer auch Risiko. Hinzu komme, so Bade, dass die Förderungen der Agentur für Arbeit nicht mehr so schnell bewilligt würden wie noch vor Jahren. Bade nennt eine Alternative: „Insbesondere die Übernahme eines bestehenden Betriebs bietet zurzeit eine gute Chance, sich den Traum von der Selbstständigkeit zu erfüllen.“ Die Handwerkskammer unterstützt das seit vier Jahren mit den Nachfolgemoderatoren, die eine Betriebsübernahme begleiten.

Unterstützung gibt es für Gründer natürlich auch außerhalb des Handwerks. Den übergeordneten Grund dafür fasst Oliver Syring zusammen, Geschäftsführer der Allianz für die Region: „Unternehmensgründungen liefern wichtige Impulse für die starke wirtschaftliche Dynamik unserer Region. Deshalb möchten wir ein besonders günstiges Umfeld für Gründer schaffen.“ Ein Baustein davon ist ein Online-Gründungsatlas, den die Allianz für die Region mit 24 Partnern ins Leben gerufen hat. Gründer finden auf der Plattform beispielsweise, wer wo Beratungsleistungen anbietet. Zu finden sind aber auch Start-up-Geschichten von Unternehmern.

Benjamin Munzel (links) erklärt dem Leiter der Technologietransferstelle der TU Braunschweig, Jörg Saathoff, in seinem Büro in der Gründungswerkstatt die Fortschritte seiner Geschäftsidee. Foto: Vössing

Ihre eigene noch junge Gründungsgeschichte können auch die Unternehmer erzählen, die in der Gründungswerkstatt Büros bezogen haben. Die Werkstatt, die von der Innovationsgesellschaft der TU Braunschweig, „iTubs“, betrieben wird, ist aus dem historischen Torhaus der Stadt Braunschweig in neu renovierte Räume in der Nähe des Hagenmarkts gezogen. Vier Büros sind entstanden, die für acht Personen Platz bieten, derzeit beispielsweise für Benjamin Munzel. Neben seiner Promotion an der TU Braunschweig hat er ein Unternehmen auf die Beine gestellt, das Firmen berät, die sich am Handel mit CO_2-Zertifikaten beteiligen müssen. Er will die Firmen dafür begeistern, bei Klimaschutzprojekten in anderen Ländern mitzumachen. Indem sie sich etwa an Windparks beteiligen, die Kohlekraftwerke ersetzen, helfen sie, das klimaschädliche Kohlenstoffdioxid einzusparen. Die Zertifikate wiederum können die Unternehmer in Deutschland einsetzen. Munzel: „Der Erde ist es egal, an welcher Stelle CO_2 eingespart wird.“

„Die Übernahme eines Betriebs bietet eine gute Chance, sich den Traum von der Selbstständigkeit zu erfüllen.“

Detlef Bade, Präsident der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade

Vor rund zwei Jahren startete die Gründungswerkstatt als Ergänzung zum „Ideeninkubator“ der Technologietransferstelle an der TU Braunschweig. Dieser unterstützt Studierende bei den ersten Schritten nach einer Gründungsidee – mit Büroräumen, vor allem aber mit Beratung. Jörg Saathoff, Leiter der Technologietransferstelle, sagt: „Wenn die Firma einmal gegründet ist, kann die Universität die Unternehmer mit Räumen nicht mehr unterstützen.“ Diese Funktion übernimmt „iTubs“.

Die Uni sucht den Kontakt dennoch. „Die neuen Firmen sollen nachhaltig gestärkt werden“, sagt Saathoff. Besonders wichtig sei die Vernetzung. Gründer sollen ihre Erfahrungen an andere Gründer weitergeben – beispielsweise nach einem Gespräch mit einem Steuerberater oder Anwalt. Die räumliche Nähe in der Gründungswerkstatt sei da sehr hilfreich. Die Gründer würden auch weiterhin beraten, jedoch weniger intensiv als in der der Phase vor der Gründung im Ideeninkubator, sagt Manuela-Christina Hahn, Projektleiterin in der Technologietransferstelle. „Richtig gut sind wir aber, wenn wir überflüssig sind.“

In der Gründungswerkstatt profitieren die Unternehmer von einer günstigen Miete. Ein Aufenthalt ist zeitlich jedoch befristet. Wann sie ausziehen müssen? „Wenn Herr Munzel mit einem E-Klasse-Mercedes vorfährt“, scherzt Saathoff und fügt an: In der Regel werde das Thema nach circa zwei Jahren angeschnitten. Die Mietverträge seien befristet, hätten aber Verlängerungsoptionen. Das hat einen guten Grund: Die Nachfrage sei groß. Saathoff hofft daher auf eine Erweiterung der Räume.

40 Gründungsideen betreut die Technologietransferstelle pro Jahr, in der Regel erwachsen daraus 10 Gründungen, sagt Saathoff. „Es ist uns aber nicht wichtig, die Zahl der Gründungen nach oben zu schrauben.“ Wichtig sei die Nachhaltigkeit. Besonders häufig seien nach wie vor Gründungen im Bereich Informationstechnologie. Saathoff nennt sie Sprint-Gründungen – im Gegensatz zu technologielastigen Marathon-Gründungen. Es gibt aber auch Gründungen anderer Art: Stefanie Faltin, die Erziehungswissenschaften studierte, berät in der Gründungswerkstatt Singles.